



## Bericht über Arbeitseinsätze 2005 zur Bekämpfung des Riesenbärenklau in der Sieberaue und in weiteren Bereichen

### Sieber

Die Pflegemaßnahme zur Bekämpfung des Riesenbärenklau in der Sieberaue erforderte in diesem Jahr einen erheblich höheren Aufwand, als in den vergangenen 2 Jahren, da wir mit einer unerwartet großen Menge an neuen Austrieben des Riesenbärenklau konfrontiert wurden. Es ist zu hoffen, dass damit der Höhepunkt der auskeimenden Samen erreicht ist.

Die Bemühungen, freiwillige Helfer zu finden, gestalteten sich nochmals schwieriger. Nach wiederholten Aufrufen in der Presse meldete sich nur eine Person. Allein durch persönliche Ansprache vieler Personen konnte die Gesamtzahl gegenüber den Vorjahren etwas erhöht werden. Jedoch ist zu beachten, dass 11 Personen nur an einem Tag und 5 Personen an 2 Tagen mitwirkten. Auch in diesem Jahr wurde mit Ausnahme des Ortsbereiches Hörden, wo Hördener Einwohner unter der Leitung von Herrn Rudi Armbrrecht tätig waren, der gesamte Lauf der Sieber von Herzberg bis Hattorf unter der Verantwortung des NABU Osterode bearbeitet. Dabei wirkten auch einige Mitglieder des Fischereivereins Herzberg-Hattorf mit.

2003	4. Juli – 7. August	226 Arb.stunden	davon ehrenamtl.: 191	von 26 Helfer/innen
2004	23. Juni – 20. Juli	364	260	von 20
2005	10. Mai – 16. Sept.	999	384	von 28

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre sahen die Planungen diesmal einen erheblich früheren Beginn der Arbeitseinsätze vor. Zum einen sind die Jungpflanzen zwischen der schnell wachsenden Konkurrenz zu diesem Zeitpunkt leichter zu finden und lassen sich im jungen Stadium besser ausgraben. Zum anderen haben die zweijährigen Stauden noch keine Blüten bzw. Fruchtsätze, die eingesammelt werden müssen. Außerdem sollte noch besser darauf geachtet werden, dass keine Pflanzen übersehen werden. Die Hoffnung war, die Maßnahme dadurch in wenigen Wochen abschließen zu können. Gleich zu Beginn zeigte sich jedoch, dass der frühzeitige Beginn notwendig war, da in einigen Bereichen sich bereits regelrechte Teppiche mit Jungpflanzen gebildet hatten mit stellenweise über 50 Stück pro Quadratmeter. Der steinige Untergrund erforderte überwiegend den Einsatz der Kreuzhacke. So schafften z.B. im Bereich Nonnenwiesen **5 Personen an 2 Tagen bei insgesamt 48 Arbeitsstunden nur eine Strecke von ca. 100 Metern**. Nach 33 Arbeitstagen (am 30. Juni) war erst etwa die Hälfte der Gesamtstrecke bearbeitet. Dies zwang uns zunächst dazu, die Arbeitsweise zu ändern und uns vorrangig auf die inzwischen fruchtenden Bestände zu konzentrieren. Das heißt: Ab Elbingerode bis Hattorf wurden die Dolden der 2-jährigen Pflanzen entfernt und eingesammelt. (Nach einem uns bekannt gewordenen Erfahrungsbericht sollte die Staude danach absterben.) Danach erfolgte der 2. Durchgang nach der bisherigen Arbeitsweise. Dabei stellten wir fest, dass fast alle „geköpften“ Stauden innerhalb von 2 Wochen in den Blattachsen bereits wieder neue Blütenstände gebildet hatten. Am 12 Juli konnte Hattorf erreicht werden. Da wir bei punktuellen Kontrollen am oberen Flusslauf wieder frischen Aufwuchs des Riesenbärenklau feststellten, erfolgte ab dem 1. August mit 2 Arbeitskräften ein erneuter Durchgang ab Herzberg, der nach 18 Arbeitstagen in Hattorf abgeschlossen werden konnte.

Die umfangreichen Arbeiten konnten nur aus folgenden Gründen realisiert werden: Zum einen durch die Bereitschaft freiwilliger Helfer/innen und zum anderen, weil auf unsere Bemühungen hin das Sozialamt und das Job-Center Komm AS in aufgeschlossener und

unkomplizierter Weise Arbeitskräfte für die Tätigkeiten zur Verfügung gestellt haben. So konnten über die gesamte Dauer durchschnittlich 2 zugewiesene Arbeitnehmer eingesetzt werden. Mit dem Fleiß und der Zuverlässigkeit dieser Männer waren wir außerordentlich zufrieden. Wir bedauern sehr, dass auf unsere Bitte um Unterstützung seitens der Unteren Naturschutzbehörde und der von uns angesprochenen Stadt Herzberg keine Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt wurden bzw. Bereitschaft bestand in Eigenregie einen Teil der Arbeiten zu übernehmen.

(Am Raiffeisenmarkt Elbingerode führte Frau Dr. Theda Kirchner einen Versuch durch. Auf einer Länge von etwa 50 Metern schlug sie die 2-jährigen Pflanzen wiederholt kurz über der Erde ab, um zu beobachten, wie sich diese Maßnahme auswirkt. Nach ersten Beobachtungen begann sofort ein Neuaustrieb der innerhalb von 2 Wochen erneut Blütendolden bildete.)

#### Weitere Einsätze

An verschiedenen Stellen an der Söse, am Lerbach und im Stadtbereich von Osterode waren uns Standorte mit Riesenbärenklau bekannt. Wir entschieden uns deshalb, die von ehrenamtlichen Kräften begonnenen Bekämpfungsmaßnahmen durch den Einsatz der zugewiesenen Arbeitskräfte in der Zeit vom 13. Juli bis 29. Juli fortzuführen. Der gesamte zeitliche Aufwand (ohne des Einsatzes der Stadtbediensteten in der Söse) betrug 343 Arbeitsstunden.

In folgenden Bereichen erfolgten die Bekämpfungsmaßnahmen:

Bundesstr. 242 (Nähe Damnhaus) am Abzweig B 498 Richtung Riefensbeek:

- Kleinerer Bestand

Riefensbeek, Ortsausgang links und rechts der B498 an der Söse:

- 2 Bestände ca. 100 m<sup>2</sup>

Osterode, Scheerenberger Straße Ortsausgang, hinter letztem bebauten Grundstück linke Seite:

- großflächiger Bestand auf ca. 200 m<sup>2</sup>, 200 Meter weiter am linken Straßenrand mehrere Einzelexemplare

Am Scheebrink (Durchführung der Arbeiten allein durch Eberhard Menzel):

- ca. 30 Meter langer Streifen dichter Aufwuchs neben der Straße

Herzberger Landstraße:

- In Höhe des Tierheimes wurden auf unseren Hinweis hin am Straßenrand auf einer Länge von ca. 10 Metern bereits in Blüte befindliche Pflanzen entfernt.

Freiheit, Alte Harzstraße, neben Bolzplatz (gegenüber Restaurant „Zur alten Harzstraße“):

- ca. 200 m<sup>2</sup> dichtbewachsener Bestand

Lerbach, gesamtes Fließgewässer bis Einmündung in die Söse:

- ab Höhe Fa. Hoff durchgehend unterschiedliche Bestände

Bremke, unterhalb der Brücke an der Lindenstraße (Durchführung der Arbeiten allein durch Siegfried Lange seit 2003):

- ca. 100 m<sup>2</sup> und Einzelstände

Söse, ab unterem Staubecken der Sösetalsperre bis Berliner Brücke und ab Armentierbrücke bis Badenhausen (Die Strecke von der Berliner Brücke bis Armentierbrücke wurden von Mitarbeitern der Stadt Osterode bearbeitet):

- durchgehend einzelne Pflanzen bis flächige Bestände, allein in Katzenstein Höhe Gipswerk ca. 200 m<sup>2</sup>

(An der Söse wirkten an einem Tag Mitglieder des Osteroder Angelvereins mit.

Oder im Raum Wulften:

- dort war Bernd Dittrich in 34 Stunden in Eigenregie im Einsatz

B 243 zwischen Osterode und Herzberg:

- auf unseren Hinweis ließ die Straßenmeisterei Herzberg an zwei Stellen mehrere Pflanzen entfernen

Landstraße zwischen Schwiegershausen und Wulften im Hackental (Rolandsquelle):

- Dichter Bestand auf ca. 100m<sup>2</sup> sowie einige Einzelexemplare Pflanzen am Graben, bekämpft von Roland Wittenberg

Herzberg, Kiesgrube an der B27:

- größerer Bestand

Gesamtbetrachtung

Die extrem rasche Verbreitung des Riesenbärenklau wird in der Bevölkerung noch kaum wahr genommen und von den Verantwortlichen beim Landkreis Osterode und der Kommunen überwiegend noch nicht ernst genug genommen. Die rasante Verbreitung und sehr aufwändige Bekämpfung wird durch unsere Berichte seit 2003 belegt. Die Tatsache, dass eine einzige Staude bis über 50.000 Samen bilden kann (Bundesamt für Naturschutz), die zudem auch noch viele Jahre keimfähig bleiben (Es wird im Durchschnitt von 7 Jahren ausgegangen.), sollte uns alle nachdenklich werden lassen. Der Riesenbärenklau ist keine Pflanze, die sich wie die meisten Einwanderer in der heimischen Vegetation ein- oder unterordnet, sondern sich aggressiv verbreitet und dabei fast alle Konkurrenten unterdrückt. Zudem stellt er durch die Giftigkeit aller Pflanzenteile eine besondere gesundheitliche Gefahr da.

Die Ergebnisse der Arbeitseinsätze der letzten 3 Jahre zeigt deutlich, welche unübersehbaren Kosten auf die Kommunen zukommen werden, wenn die Ausbreitung nicht im Keim erstickt wird.

Ein Beispiel an der Bremke in Osterode in Höhe der Lindenstraße soll die Dramatik verdeutlichen. Dort wurden 2003 zum ersten Mal 6 blühende Herkulesstauden beobachtet und ausgegraben. Offenbar muss bereits 2 Jahre vorher wenigstens ein Exemplar unbemerkt bis zur Samenbildung herangereift sein, denn 2004 wurden am gleichen Standort bereits über 200 Jungpflanzen gefunden und ausgegraben und im Frühjahr 2005 über 250 Exemplare. Bis zum August dieses Jahres trieben zusätzlich weit über 100 weitere Sämlinge aus. Daran kann ermessen werden, mit welcher Geschwindigkeit sich diese Art allein an diesem Standort ausbreiten würde, wenn sie seit 3 Jahren nicht bekämpft worden wäre. Dazu kommen die Tausende Samen, die durch das Wasser der Bremke weiter verteilt würden.

Wir bitten die Untere Naturschutzbehörde alle Möglichkeiten zu nutzen um die Bekämpfung zu unterstützen und auch alle Kommunen im Landkreis, z.B. im Rahmen einer Informationsveranstaltung, über das Problem der Neophyten und dabei insbesondere des Riesenbärenklau zu informieren. Die freiwilligen Helfer sind zum Teil bereits mutlos geworden, weil keine erkennbare aktive Hilfestellung der öffentlichen Stellen erfolgt.

Osterode am Harz, den 21. Oktober 2005

(Siegfried Lange)